

Klein-Kreutz zu analysieren. Das Sekretariat setzte eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Kreisleitungsmitgliedern (Parteisekretäre, Vorsitzende, Bürgermeister) und Mitarbeitern der Abteilung Landwirtschaftspolitik ein. Ihre Aufgabe war es, folgendes zu untersuchen:

- Welche Stufe haben die kooperativen Beziehungen erreicht?
- Wie änderte sich das Bewußtsein der Genossenschaftsbauern und Landarbeiter in diesem Prozeß? Wie weit verstehen sie die Agrarpolitik der Partei sowie die Grundfragen unserer nationalen Politik?
- Wie wird in den einzelnen Betrieben das neue ökonomische System angewandt?
- Wie nehmen die Genossenschaftsbauern und Landarbeiter am sozialistischen Wettbewerb teil, wie wird der Plan erfüllt?
- Welche Vorstellungen, Gedanken und Meinungen gibt es bei den Genossen und bei den Kollegen zur perspektivischen Entwicklung der Kooperationsgemeinschaft?
- Wie ist die Kampfkraft der Grundorganisationen entwickelt, wie sind sie in der Lage, den gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß in ihrem Verantwortungsbereich zielstrebig zu fördern?

Durch die Tätigkeit der Arbeitsgruppe bekam das Sekretariat einen guten Überblick über die politische und ökonomische Situation der Genossenschaften der Kooperationsgemeinschaft. Es war in der Lage, auf dieser Grundlage Empfehlungen zu geben, die für die perspektivische Gestaltung der kooperativen Beziehungen dieser Genossenschaften von prinzipieller Bedeutung sind.

... und Schlußfolgerungen

Vom Sekretariat wurde u. a. eine Konzeption für die Ausarbeitung des Perspektivplanes und

über erste prognostische Vorstellungen der kooperierenden LPG bis zum Jahre 1980 bestätigt. So wurde vorgeschlagen, in allen beteiligten Betrieben mit den Bauern und Landarbeitern über die Perspektive zu beraten und mit der Ausarbeitung der Perspektivpläne zu beginnen. Diese sollen dann hinsichtlich der Konzentration und Spezialisierung der Produktion miteinander abgestimmt und bilanziert werden. Diese Aufgabe konnte für diese Kooperationsgemeinschaft deshalb gestellt werden, weil dort die kooperative Zusammenarbeit feste Formen angenommen hat und systematisch vervollkommen wird. Dem Rat des Kreises und der Produktionsleitung wurde empfohlen, spezialisierte Arbeitsgruppen zu bilden, denen Mitarbeiter der staatlichen Organe, der Endproduzenten, der Wasserwirtschaft und erfahrene Praktiker aus jedem der an der Kooperation beteiligten Betriebe angehören. Diese Gruppen sollten dem Kooperationsrat und den Vorständen bei der Ausarbeitung der Perspektive helfen.

Die Analyse über die Situation in den Betrieben dieser Kooperationsgemeinschaft machte aber auch deutlich, daß die politisch-ideologische Arbeit der Grundorganisationen noch nicht ausreicht, um alle Werktätigen in die bewußte Gestaltung der Perspektive einzubeziehen. Deshalb wurden vom Sekretariat Maßnahmen zur politischen Qualifizierung der Parteimitglieder für den Zeitraum bis 1970 und zur Stärkung der Kampfkraft der Grundorganisationen beschlossen. Die Auswertung der Sekretariatsitzung erfolgte mit dem Parteiaktiv, um über die Grundorganisationen alle Genossen mit den neuen Zielen vertraut zu machen.

In den LPG dieser Kooperationsgemeinschaft hat diese Arbeitsweise des Sekretariats zu

Ernteerfolge im Kreis Brandenburg

Auf einer Tagung der Parteiaktivisten der Landwirtschaft des Kreises Brandenburg konnte festgestellt werden:

In durchschnittlich 21 Einsatztagen wurde das Korn geborgen. Der Mähdruschanteil erhöhte sich gegenüber 1966 von 87,2 auf 96 Prozent. Die Leistung je Mäh-

drescher stieg von 122,3 auf 126,3 ha bei einem wesentlich höheren Druschergebnis als im Vorjahr. Dadurch verringerte sich die Binderfläche von 1020 ha auf 415 ha.

Die Kooperationen wie Götz/Deetz demonstrierten mit dem komplexen Einsatz der Technik von der Mahd bis zur Saat die großen Vorteile rationeller Erntemethoden. Allein diese Kooperation benötigte 12 Einsatztage we-

niger als im Vorjahr. Technik und Arbeitskräfte wurden eingespart. Oder: Die LPG Krahe erhöhte ihre Leistungen beim Strohräumen durch das Zweischichtsystem um über 50 Prozent. 1966 verließen bei 10stündiger Arbeitszeit 60 Fuhren Stroh das Feld, 1967 wurden 90 bis 100 Fuhren geschafft. Die Erntekette bis zu den Nachfolgearbeiten ermöglichte eine schnellere Aussaat der Zwischenfrüchte.